Sport für Leib und Seele 100 Jahre DJK Rasensport

Vortrag von Dr. Hermann Queckenstedt am 17.11.2025 im RASPO-Heim.

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 100-jährigen Vereinsjubiläum konnte Dr. Hermann Queckenstedt, Kunsthistoriker, Direktor des Diözesanmuseums und ehemaliger VfL-Präsident gewonnen werden, einen Vortrag über die Geschichte der DJK in Verbindung mit unserem Verein zu halten. Er ist ein großer Experte zum Thema „Fußball und Religion“.

Der SV Rasensport ist einer von wenigen Sportvereinen im Bistum Osnabrück, die auch heute noch im katholischen Sportverband Deutsche Jugendkraft (DJK) organisiert sind.,
Da war Dr. Queckenstedt gern bereit, in einer bebilderten Präsentation Informationen über die DJK und unseren Verein zu vermitteln.

Die interessierten Rasensportler, die sich im Heim eingefunden hatten, wurden zwei Stunden lang aufs Beste informiert und unterhalten.
Wer wusste denn schon vorher, dass zum Beispiel die **Borussia Dortmund** 1901 als katholischer Jünglingsverein gestartet ist und bis heute jährlich zu Saisonbeginn einen ökumenischen Vereinsgottesdienst abhält???
Auch **Borussia Mönchengladbach** war 1900 ursprünglich die „Marianische Jünglings-Congregation“.
Doch kommen wir zu den Anfängen der späteren „**D**eutschen **J**ugend **K**raft“.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde durch die Jugendarbeit englischer Kirchengemeinden angeregt, neben der geistigen zur körperlichen Ertüchtigung Sport zu treiben.
Daraus sind so namhafte Premier-League-Klubs wie der FC Liverpool, der FC Everton, Tottenham Hotspur oder auch Manchester City hervorgegangen.
Von Peter Lupson, dem Gründungsmitglied von Derby County stammt das Buch und der Ausspruch „Thank God for Football“!

In Deutschland entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Verbindung mit der Kirche sportliche Aktivitäten für Knaben und Männer – in der Hauptsache Fußball, der aus England herüberschwappte.

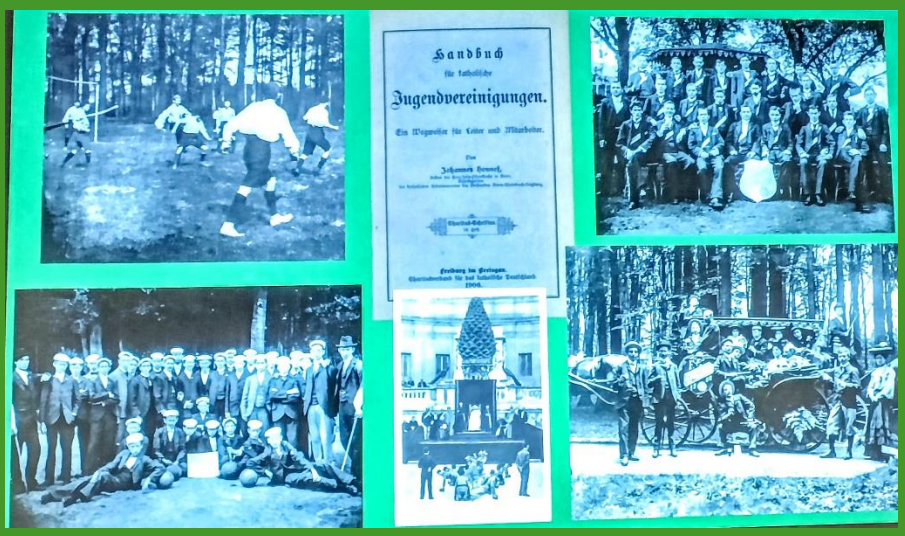
Allerdings mussten die Spieler erst einmal mit der Spieltechnik, Taktik und den Regeln vertraut gemacht werden. Gespielt wurde in Alltagskleidung und mit Straßenschuhen.

Regelwerke und diverse Veröffentlichungen gab es für viele Bereiche.

Bereits im Jahr 1899 wurde Fritz Frommeyer vom „Osnabrücker Fussballklub“ mit einer reich verzierten und bebilderten Urkunde zum Ehren-Mitglied ernannt.

Papst Pius X war sehr an Sport interessiert. Im Jahr 1905 fand im Vatikan ein großes internationales Sportfest statt, zu dem der Papst eine viel beachtete Rede an die Sportler hielt.

Diverse Jugendvereinigungen



Unten Mitte ein Foto vom internationalen Sportfest 1905 im Vatikan mit Papst Pius X

Im Bistum Osnabrück machte sich Bischof Wilhelm Berning stark für den Breitensport.
Er förderte ab 1914 gezielt Sport zur körperlichen Ertüchtigung und Stärkung der Gemeinschaft.
Im Jahr 1929 weihte er die Sportanlage an der Kokschen Str. ein, die damals die modernste in ganz Osnabrück war.
Sie wurde von Vereinen und Sporttreibenden aus dem gesamten Stadtgebiet genutzt.

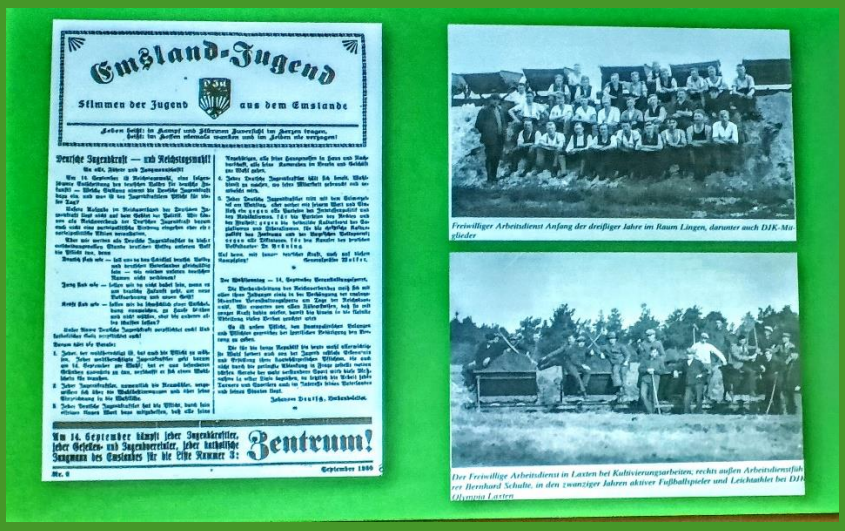
Zur Einweihung fand ein Spiel von RASPO gegen Eintracht statt – sensationell für damals und auch heute: der Spielball wurde von einem Flugzeug abgeworfen.

Oben links:
Bischof Berning bei der Einweihung an der Kokschen Str.

Offizielle Gründung des katholischen Sportverbandes der „**D**eutschen **J**ugend **K**raft“ war am 16. September 1920 in Würzburg.
Damit wurde angeknüpft an die turnerische Tradition katholischer Gesellenvereine (heute Kolpingfamilien) seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Zugelassen waren nur männliche Mitglieder, es dauerte noch lange, bis auch Mädchen und Frauen in der DJK Sport treiben konnten.

Der Schulsport für Knaben wurde gefördert, fand allerdings teilweise auf abenteuerlichen Plätzen statt. Wie unten rechts auf einem planierten Weg neben den Schienen der Moorbahn.

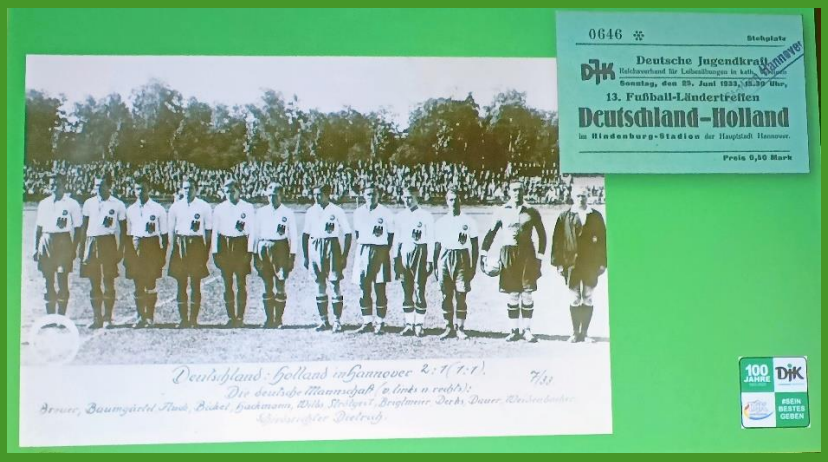
Im nördlichen Emsland zwischen Meppen und Papenburg waren die Verbände so dominant, dass der DFB hier gar nicht vertreten war. Angesichts ihrer leistungsfähigen, durch die Kirchengemeinden und katholischen Schulen gestützten Strukturen traten um 1930 ehemals säkulare Vereine vom DFB oder der Deutschen Turnerschaft ins katholische Sportlager über



.

Die DJK unterhielt bis 1933 neben dem Deutschen Fußball-Bund, den weiteren Sport-Fachverbänden, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund sowie den jüdischen Sportverbänden einen eigenen Wettkampf- und Ligabetrieb.
Ab 1933 wurde es den jüdischen Verbänden durch die Nationalsozialisten schwer gemacht, bis hin zur Verfolgung und Ausschluss.

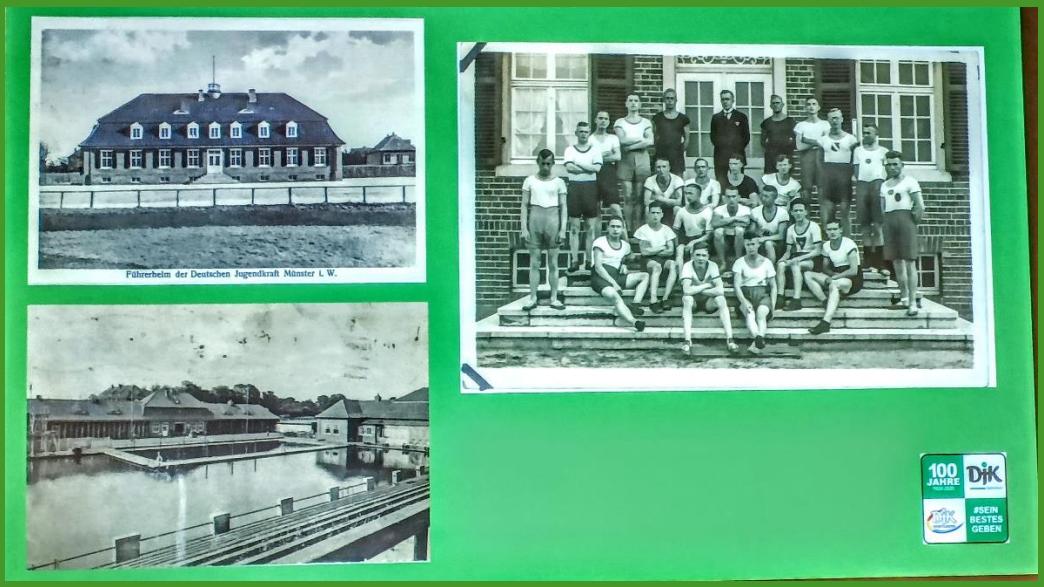
Darüber hinaus nominierte die DJK ihre besten Kicker für die eigene Fußballnationalmannschaft, die insgesamt dreizehn Spiele gegen die katholische Fußballauswahl der Niederlande absolvierte.



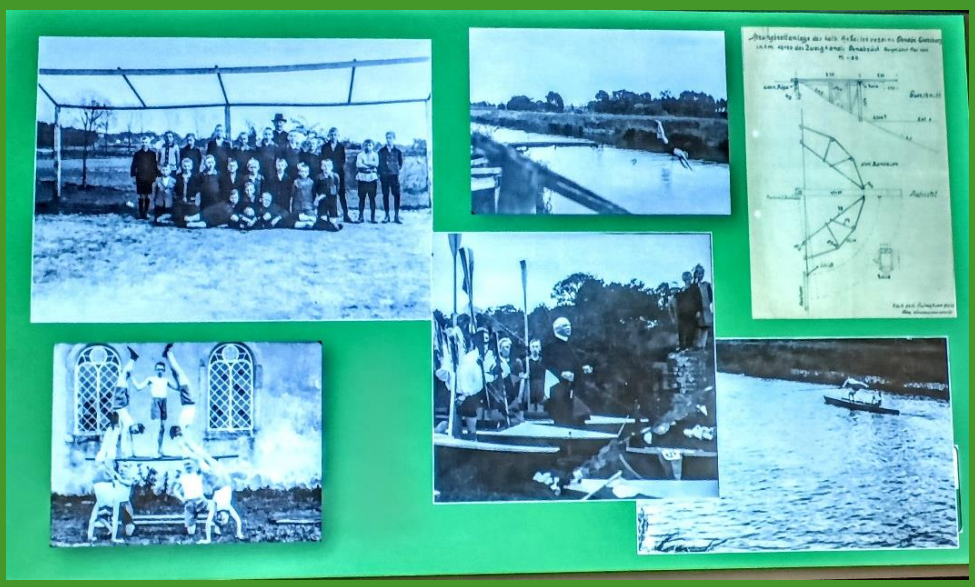
Im Bereich Osnabrück und Emsland konnten einige kirchliche Gebäude für sportliche Aktivitäten genutzt werden.

Unten links die Kapelle Eversburg,
rechts die ehemalige Kirche in Dinklage, die zur Turnhalle umfunktioniert wurde.

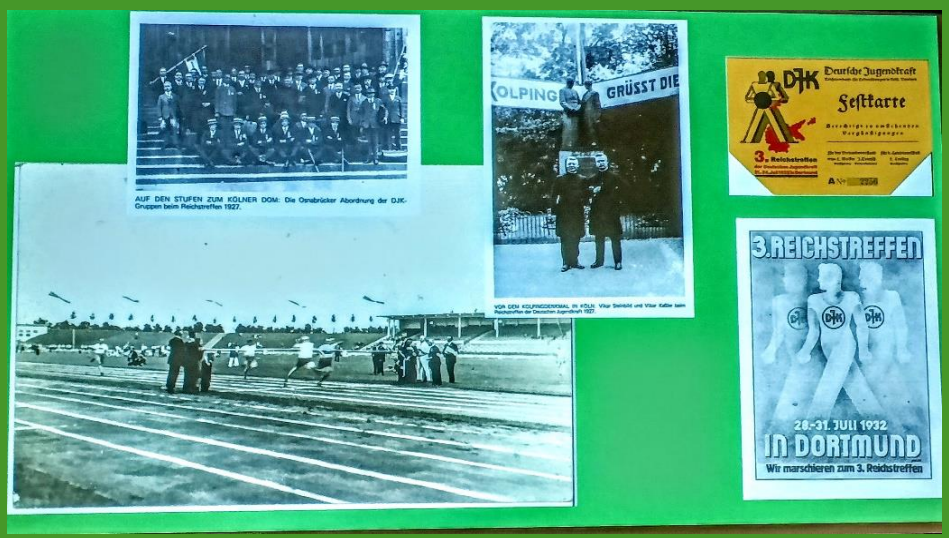
In Münster unterhielt die DJK ein Heim mit Schwimmbad für Lehrgänge und Zusammenkünfte.



Auf Betreiben von Pfr. Buchholz konnten am Kanal Schwimm- und Paddelstunden stattfinden.
Im Zeitlichen Wechsel sogar auch für weibliche Schwimmerinnen.
Er ließ eine schwenkbare Brücke errichten, von der gesprungen werden konnte. Zeichnung oben rechts.



DJK-Reichstreffen 1927 in Köln und 1932 in Dortmund.



1933 begann der langsame Untergang der DJK

Die Nationalsozialisten übernahmen das Kommando über den Sport.

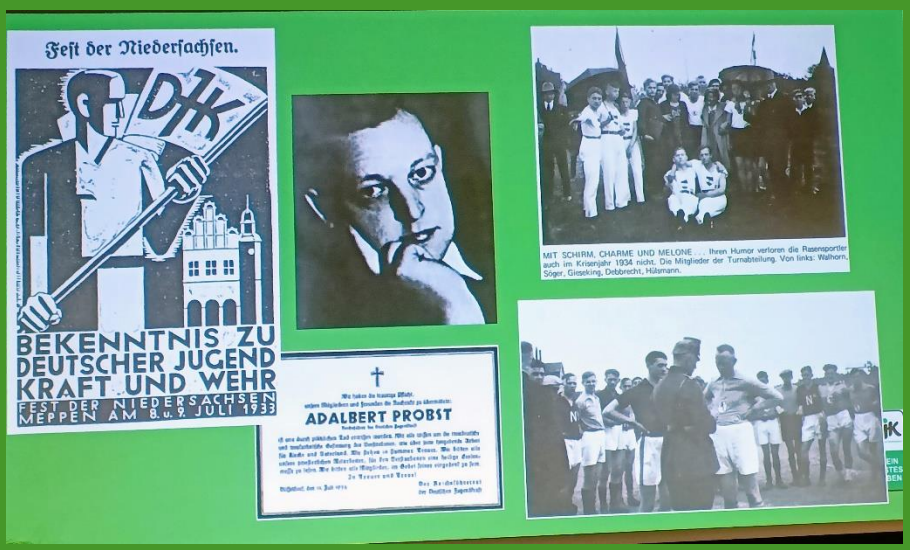
Deutscher Gruß wurde Pflicht.

Fußballspiel auf dem Appellplatz.

Jüdischer Sport wurde verboten und mit Strafen belegt.

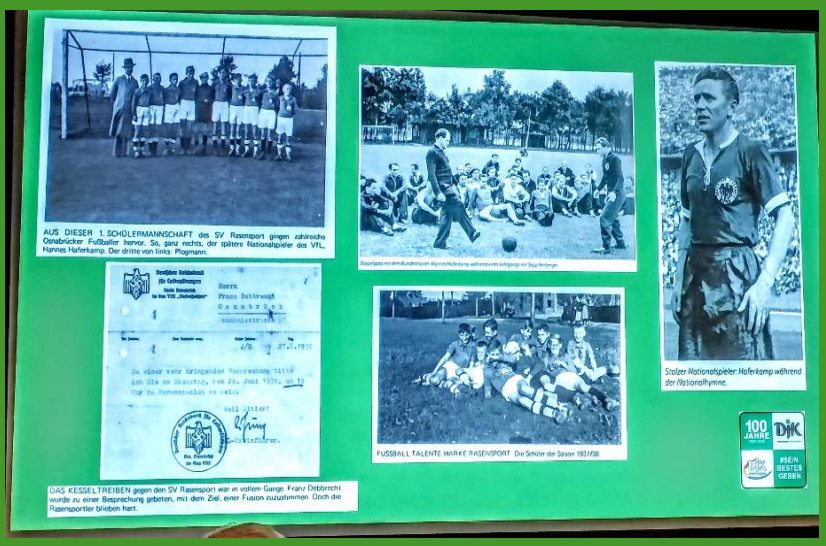
Oben rechts die RASPO-Turner beim Reichswehrsport!

Darunter: „Vereinsführer“ Bernhard Avermann wurde vom Platz geholt und verhaftet!



Die DJK untersagte Nationalsozialisten die Mitgliedschaft.
Die Vereine wurden darauf verboten.

Einer der großen Fußballer beim Rasensport war der Nationalspieler Hannes Haferkamp- ganz rechts. Oben in der Mitte mit Sepp Herberger.



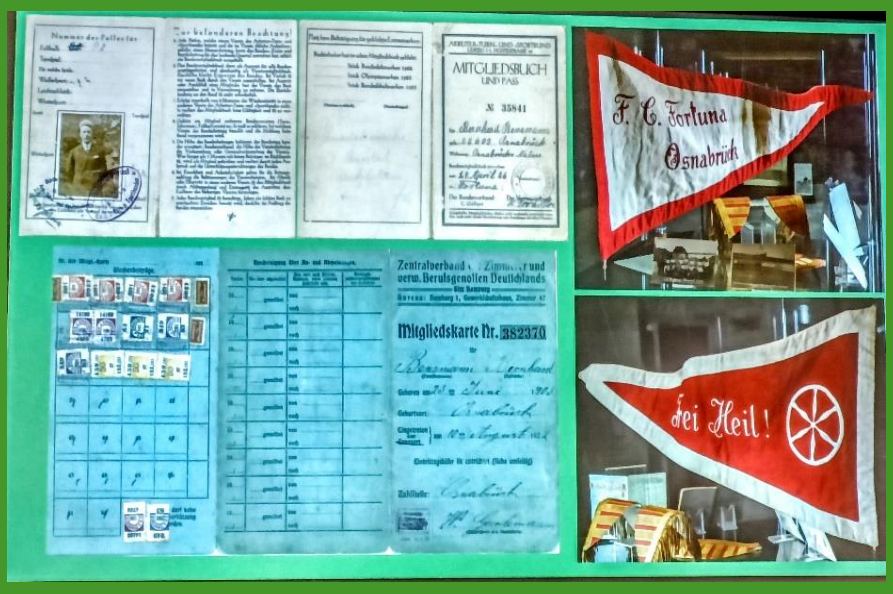
Unten links die Aufforderung zu einer sehr dringenden Besprechung an den damaligen stellvertretenden Vereinsvorstand Franz Debbrecht vom Reichsbund für Leibesübungen im Juni 1938!

Wegen „Politischer Unzuverlässigkeit“ wurde dem Verein die Jugendarbeit verboten und die Jugendlichen anderen linientreuen Vereinen zugeteilt.

Während des Krieges ging der Sportbetrieb in verminderter Form weiter, viele Spieler waren an der Front bzw. waren gefallen.
1944 wurde der Sportplatz an der Kokschen Str. völlig zerstört.

Nach dem 2. Weltkrieg fanden sich Heimkehrer und Überlebende zusammen und gründeten den Verein „Grün-Weiß“ - Rasensport durfte er nicht heißen. Erst im Jahr 1948 erfolgte die Umbenennung zu „SV Rasensport von 1925 Osnabrück“.

In gemeinsamen Arbeitseinsätzen wurde der Platz wieder hergestellt.



Alte Mitgliedsausweise und über den Krieg gerettete Wimpel.

Im Jahr 1954 wurde der Plan gefasst, ein Sport- und Jugendheim an der Kokschen Str. zu bauen.

Dazu wurde eine Postkarte als „Baustein“ aufgelegt, mit dem Spenden eingeworben wurden.

So sollte das Jugendheim aussehen.

Am 3. Juni 1955 wurde das Jugendheim in festlichem Rahmen eingeweiht.
Ehrengäste: Erzbischof Berning, der spätere Bischof Wittler, Vertreter von St. Johann und Ratsherren der Stadt Osnabrück.

Nach dem Krieg hat sich auch der Klerus wieder für den Sport stark gemacht.

Der bereits in jungen Jahren kränkelnde Franziskus Demann stärkte seine Kräfte mit Schwimmen, Paddeln und Ballsport während seiner Tätigkeit als Theologe am Priesterseminar Münster.

Unmittelbar nach seiner Weihe zum Bischof von Osnabrück am 27. März 1957 verstarb er an einem Herzinfarkt.

Oben links ein weiterer Plan der RASPO-Anlage an der Kokschen Str.

In der 2. Liga spielten Vereine wie DJK Gütersloh und Rosenheim.

Namhafte Sportler wie Eberhard Schöler, Harald Norpoth, Jörg Roßkopf und die Jugendbesten Kunstradfahrer gehörten DJK an.

Auch die DJK-Vereine waren nicht gefeit vor den Problemen, die Profitgier und Leistungsdruck in den Profivereinen mit sich brachten.

Der Osnabrücker Karikaturist Fritz Wolf hat dazu einige Zeichnungen über den drohenden Verfall des Sportgeistes veröffentlicht.

Nach und nach etablierte sich der Damensport und nahm einen größeren Raum ein.

Auch wenn Leute wie **Berti Vogts** ein merkwürdiges Bild vom Frauenfußball hatten:

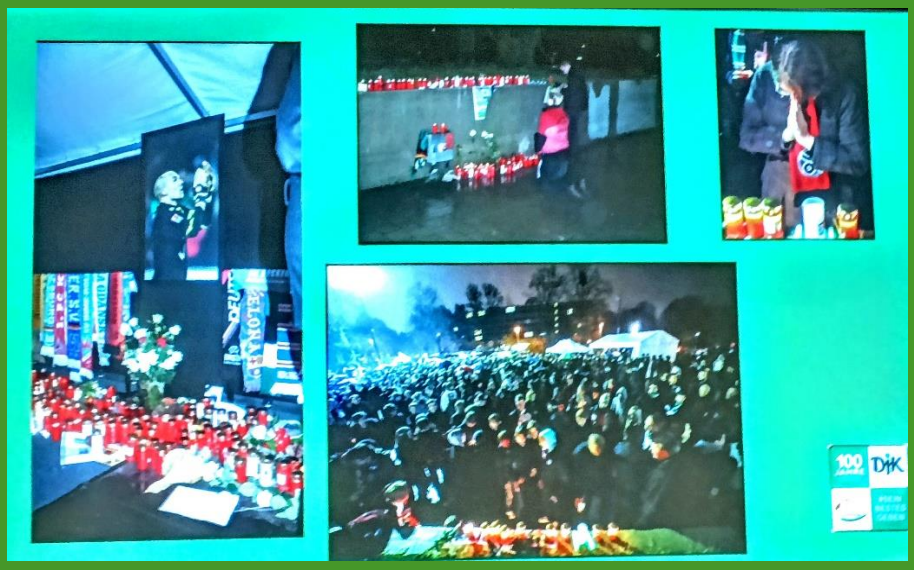
„An sich bin ich gegen Frauenfußball. Es gibt so viele schöne Sportarten, warum ausgerechnet Fußball für die Dame?“

Immer mehr wird beim Fußball reklamiert, Hooligans störten und stören die Spiele.

Legendär ist der Feuerzeugwurf beim DFB-Pokalspiel VfL Osnabrück: RB Leipzig am 10.08.2015.

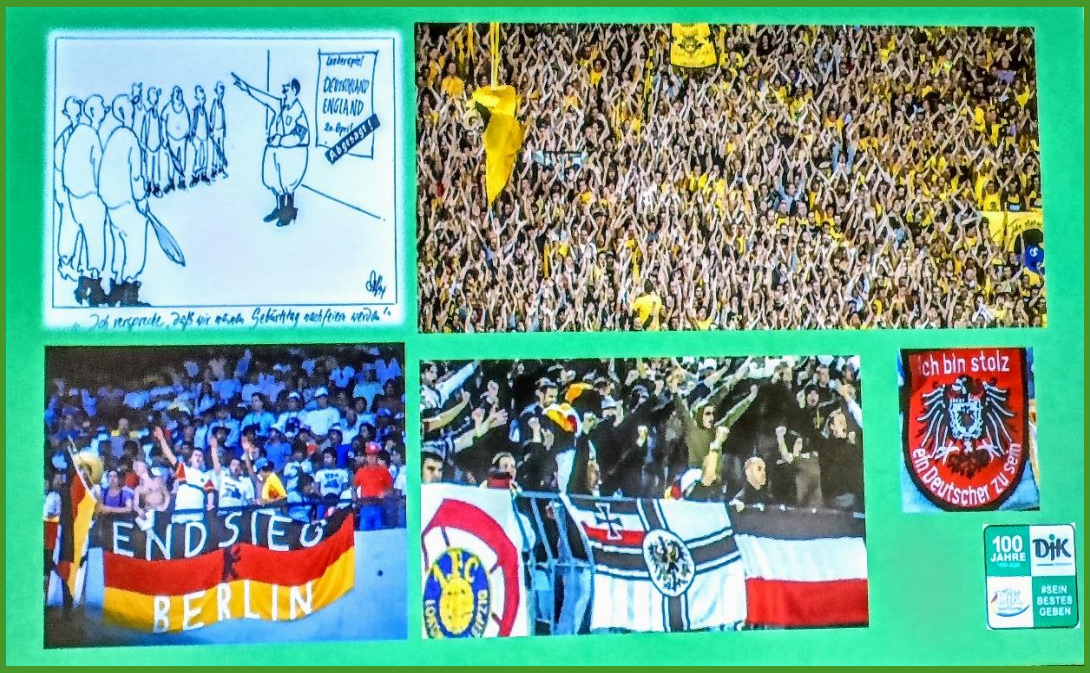
Nicht alle Spieler sind dem zunehmenden Leistungsdruck gewachsen.

Kleine Jungs werden bereits in Sportinternaten fern der Familie auf Profispieler getrimmt.
Einige fallen in Depressionen, es kann wie bei Robert Enke 2009 dazu führen, dass sich Spieler das Leben nehmen. Leider kein Einzelfall,



Rechtsradikale tummeln sich immer mehr in den Sportstadien mit Fahnen und Transparenten.

Dazu hat Fritz Wolf ebenfalls eine giftige Karikatur gezeichnet!



Das Motto des DJK-Verbandes lautet:
“Sport um der Menschen willen“.
DJK legt Wert auf Gemeinschaft und soziale Verantwortung.
Lasst uns alle dafür sorgen, dass es so bleibt!

Nach den äußerst unterhaltsamen und interessanten zwei Stunden bedankte sich Wolfgang Boberg im Namen aller bei Dr. Queckenstedt für seinen Vortrag.

Einige „alte Rasensportler“ kamen im Anschluss noch mit Dr. Queckenstedt ins Gespräch und werden weiter in Kontakt bleiben, um ihn mit Informationen und Bildmaterial in Sachen DJK und RASPO zu versorgen.

Wieder ein Highlight in unserem Jubiläumsjahr

R DJK RASENSPORT OSNABRÜCK
100 Jahre

Historische Fotos Dr. Queckenstedt

Bericht DK